

Silke Gorißen  
Mona Neubaur  
Oliver Krischer

**BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN**

Im Rat der Kolpingstadt Kerpen  
Jahnplatz 1  
50171 Kerpen  
Tel.: 02237/58394  
Fax: 02237/58121  
b90-gruene@stadt-kerpen.de  
[www.gruene-kerpen.de](http://www.gruene-kerpen.de)  
Bürozeiten Mo-Do: 10:00-13:00

26. Januar 2024

Sehr geehrte Frau Gorißen, sehr geehrte Frau Neubaur, sehr geehrter Herr Krischer,

wir, die Fraktion der Grünen der Kolpingstadt Kerpen, wenden uns heute an Sie alle, weil wir befürchten, dass das Gebiet im Osten des Hambacher Waldes bei Manheim-alt im Kuddelmuddel der Zuständigkeiten und massiven Interessen einiger Akteure vergessen wird oder unter die Räder kommt. Zur Erinnerung: In der Leitentscheidung zum Tagebau Hambach, die weiter gilt, stand in Entscheidungssatz 6: "Die neuen Abbaugrenzen des Braunkohlenplans Hambach sind ohne eine Inanspruchnahme der Ortschaft Morschenich, des Hambacher Forstes, des Merzenicher Erbwalds und des Waldgebiets westlich des FFH-Gebietes „Steinheide“ zu planen. Die neue Tagebauplanung soll eine angemessene Vernetzung der Wälder ermöglichen. Das Artenschutzkonzept für den Tagebau Hambach ist auf Ergänzungs- oder Änderungsbedarf hinsichtlich der erforderlichen artenschutzrechtlichen Maßnahmen zu überprüfen und ggfs. anzupassen.

Regionalplanerische Festlegungen und forstfachliche, naturschutzfachliche und landschaftspflegerische Maßnahmen sollen Erhalt, Entwicklung und Vernetzung der Wälder unterstützen. Planungen oder Maßnahmen, die sie in ihrem Bestand gefährden können, sind auszuschließen.". Genau das geschieht aber gerade- eine Vernetzung der Wälder wird zunehmend unmöglich gemacht.

Eine Waldvernetzung bedeutet ökologisch die Ermöglichung eines Austausch des Genpools der gesamten dort heimischen Flora und Fauna über einen ausreichend großen Waldkorridor oder zumindest einiger Organismen in einer Biotopvernetzung mit strukturreicher Wechsellandschaft mit ausreichend waldartigen, ökologischen Trittsteinen inklusive Kleingewässern - wichtig für die Fauna von Insekten, wie für die sogar europarechtlich geschützte heimische Arten Springfrosch, Haselmaus, Mittelspecht bis zur Bechsteinfledermaus, aber eben auch für standortstypische Stauden, wie Maiglöckchen, Sträucher und Bäume wie Stieleichen und Hainbuchen. Auch die Wildkatze wurde bereits ein Mal in der Steinheide, jetzt aktuell auf der Sophienhöhe, nachgewiesen. Wildkatzen aber sind auf vernetzte, naturnahe Laub- und Mischwälder angewiesen und verlassen die schützende Deckung nur ungern, benötigen also ausreichend Struktur und Deckung bietende Wanderkorridore, keine reine Offenlandschaften oder Doppelbaumreihen wie im Plan der Neuland Hambach zu sehen.

Deshalb ist eine richtige Waldvernetzung hier unerlässlich. Die vom BUND und anderen NGOs ausgearbeiteten Korridore für die Waldvernetzung des Hambacher Waldes mit der Steinheide sind in diesem Sinne durchaus sinnvoll und zielführend -> Anlage 1 Biotopvernetzung deren Vorschlag

1) geht entlang des Manheimer Fließes, unter Einbeziehung des ehemaligen Sportplatzwaldes und der verwilderten Obstwiese als Trittstein, inklusive der vorhandenen Heckenstrukturen und Baumbestände bis zur Steinheide an der Kartbahn/alte A4.

2) Die südliche Vernetzung reicht entlang der Bahn/A4, der rheinischen Baustoffwerke (unter Einbeziehung des Geländes nach Abbau-Abschluss) mit dem ehemaligen Friedhof als Trittstein bis zur Steinheide entlang des Schüssler Kies-Geländes.

Doch genau gegen die genannten Forderungen der Leitentscheidung und die Vernetzungsvorschläge der NGOs gibt es aktuell jede Menge Widerstände und es treten große Probleme bei der Umsetzungsplanung auf.

Grund: Aktuell gibt es neben der Landesregierung zwei zuständige Pläne sowie Planungs-/Genehmigungsebenen:

1) Der Braunkohleplan geltend für den Tagebau Hambach und ausschließlich für das Gelände der sogenannten "Manheimer Bucht" bleibt bestehen. Die Zuständigkeit liegt bei RP Arnsberg, RP Köln/Braunkohleausschuss und RWE, die nach wie vor das Ziel der kompletten Abgrabung der "Bucht" verfolgen und anschließend ein vollständiges Ausfüllen des Geländes mit Solar- und Windkraftanlagen vorsehen, sodass dann keine nördliche Vernetzung via Manheimer Fließ wie im Vorschlag der NGOs mehr möglich ist, da alle Trittsteine, Hecken, Gewässer abgegraben und vernichtet werden. Eine Hitzelandschaft aus Solarfeld und Windkraftanlagen zwischen dem Hambacher Wald und der Steinheide verhindern dann Wanderbewegungen komplett und gefährden massiv die geschützte Fauna und Flora.

2) Der neue, noch nicht rechtskräftige Regionalplan bezogen auf das Umfeld der "Manheimer Bucht", der eine Neuerschließung sowie wesentliche Erweiterungen von Kiesgruben im Rheinischen Revier ausschließt, liegt in der Zuständigkeit des RP Köln aber auch des RP Arnsberg, da sich in diesem Bereich um die "Manheimer Bucht" zwei Kiesgruben, zum einen die Firma Franz Josef Schüssler Kieswerk und zum anderen die RWE Tochter Rheinische Baustoffwerke befinden, die beide die Erweiterungen beantragt haben und noch viele Jahre abgraben wollen. Zurzeit nutzt die Firma Schüssler die bestehende Rechtsunsicherheit massiv aus und schafft durch weitere "wesentliche" Abgrabungen genau auf dem noch möglichen südlichen Vernetzungskorridor und schafft trotz nicht mehr bestehender, rechtlicher Genehmigungen für ihren Betrieb im scheinbar rechtsfreien Raum Tatsachen, die eine Vernetzung im südlichen Bereich auf Jahrzehnte unmöglich macht.

-> Anlage 2 Planungen Schüssler

Eine schnelle Vernetzung und Ruhe für die Fauna und Flora ist aber zum Erhalt der ohnehin stark gefährdeten Wälder unerlässlich und darf nicht noch auf Jahre hinaus verschoben werden, denn das gefährdet den gesamten Bestand. Deshalb wünschen wir uns die Unterstützung ihrer obersten Behörden, um im Sinne von Flora und Fauna der Wälder eine schnelle Entscheidung zur Umsetzung der Leitlinien zu ermöglichen. Wir haben uns zwar als Rat der Stadt einstimmig gegen die Erweiterung der Fa. Schüssler und die Verhinderung der Waldvernetzung ausgesprochen, aber offensichtlich gegen die Ansichten der Genehmigungsbehörden auf Bezirksregierungsebene und das rechtlich fragwürdige Handeln der Besitzer keine weiteren Handlungsmöglichkeiten. Wir können, auch weil es der Bevölkerung so nicht zu vermitteln ist, nicht weiter hilflos den aktuellen weiteren, sich ausdehnenden Abgrabungen, der Schaffung neuer Hitzequellen durch weitere Kiesgrubenlöcher und später das Riesensolarfeld sowie die Windkraft in Flugbahnen von Fledermaus und Vögeln zusehen.

Deshalb brauchen wir dringend eine endgültige Klarstellung und Ordnung im Sinne der Leitentscheidung zugunsten einer Belastungsverringerung der seit Jahren überlasteten Wälder und ihrer natürlichen tierischen und pflanzlichen Bewohner. Sie brauchen wie unsere gesamte Region endlich Ruhe vor der Ausbeutung ihrer Ressourcen, um sich selbstständig und natürlich weiter entwickeln zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Peter Abels  
(Fraktionsvorsitzender)

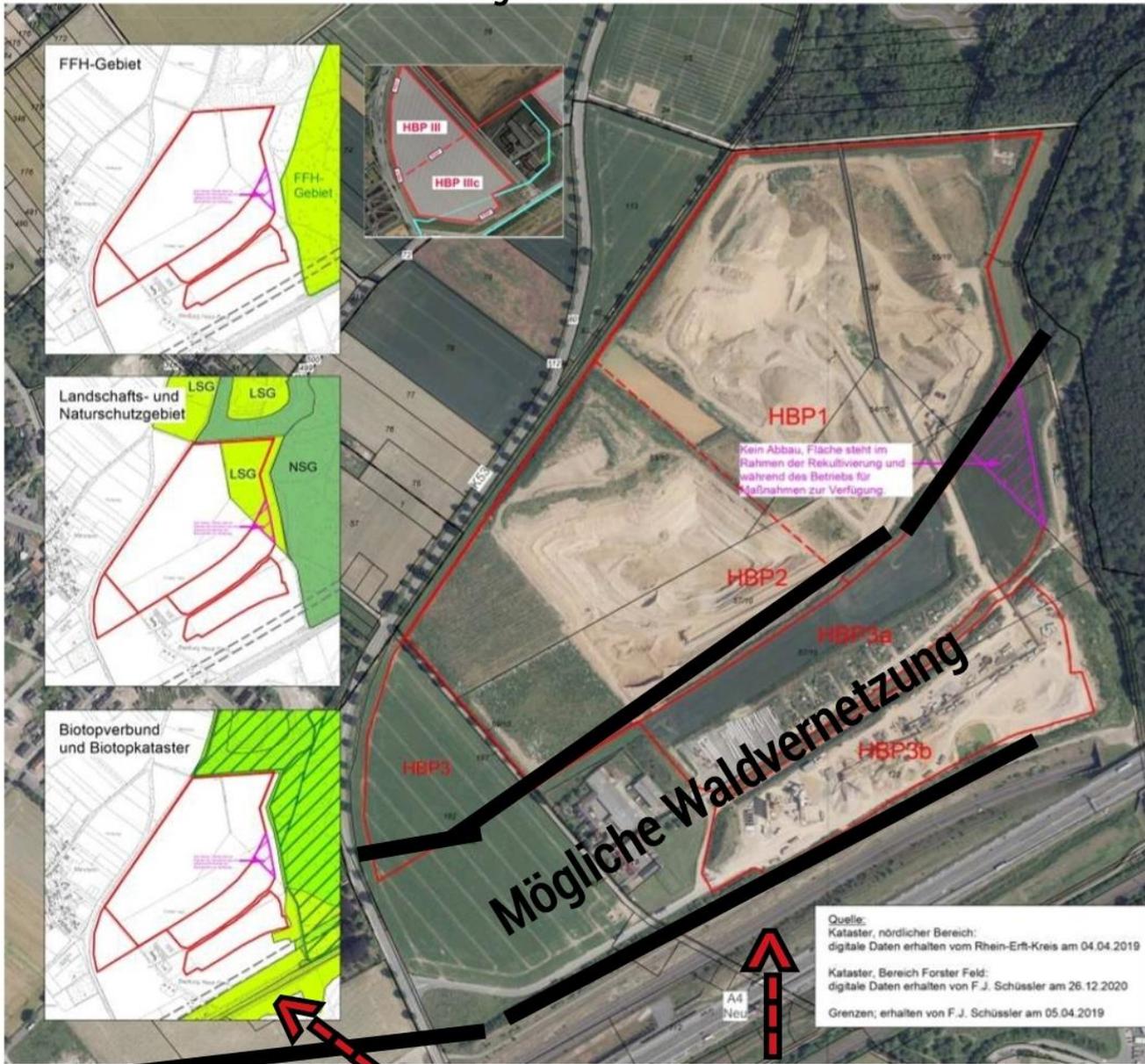
Yvonne Zimmermann  
(Ratsmitglied)

# Betreffender Ausschnitt aus dem Entwurf zum integrierten Biotopverbund der NGOs



Anlage 2

## Erweiterungsplanung und inzwischen teilweise Ausführung Kieswerk Schüssler



Quelle: Planungsbüro Rebstock, Inh. Markus Kuck

**Falsche Planung- Biotopverbund wird vorgesehen auf vielbefahrener Bahntrasse- Waldvernetzung unmöglich!**